

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortverkebr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pf.



Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
entsprechende Zeile
über dem Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 48

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 27. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Aufruf!

Nationalkugspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten.

Das Regierungsjubiläum unseres Kaisers steht bevor. Auf ihn blickt in Verehrung und Dankbarkeit das Deutsche Volk und es sucht einen Weg, diese Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Die 25 Jahre seiner Regierung sind eine Zeit großen nationalen Aufschwungs auf wirtschaftlichem und geistlichem Gebiete gewesen. Das Deutsche Reich hat nicht nur unter den Völkern Europas seine Großmachtsstellung behauptet, es hat sich eine Weltmachtsstellung und entscheidenden Anteil an den Aufgaben der Weltpolitik errungen, es hat seine Kolonien ausgebaut und in Blüte gebracht.

Deutsches Wesen und Deutsche Kultur sind die stärksten Träger von Deutschlands Macht in fernen Weltteilen, sind ihre Grundfesten in den eigenen Schutzgebieten.

Zu den wirksamsten Pionieren Deutscher Gesittung in den Schutzgebieten gehören die christlichen Missionen.

Das ganze Deutsche Volk hat die Pflicht, das nationale und menschenfreundliche Kulturwert der christlichen Missionen in den Schutzgebieten anzuerkennen und zu fördern. Andere Kolonialstaaten haben das für sich längst erkannt und bringen unabhängig von politischer Überzeugung und vom Glaubens- und Bekenntnisstand des Einzelnen aus nationalen Gründen für ihre Missionen reiche Opfer. Daran fehlt es auch bei uns.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers fordert dazu auf, diese Lücke in der Erfüllung unserer nationalen Pflicht zu schließen und den unter Geldmangel leidenden Missionen in unseren Kolonien wirksam zu helfen.

So haben sich Vertreter beider Konfessionen in dem Gedanken gefunden, den Ehrentag des Kaisers durch eine, wie wir wissen, ihm willkommenen Spende für ihre Missionen in den Deutschen Schutzgebieten zu feiern.

Der Herr Reichskanzler und die Herren Staatssekretäre des Reichsmarineamts und des Reichskolonialamts haben die Förderung dieses Unternehmens zugesagt.

Die evangelischen Glaubensgenossen haben die Arbeit in den Kolonien und Schutzgebieten mutig in Angriff genommen. Neben ihren religiösen Aufgaben haben die Missionen ein ausgedehntes Schulwesen und einen umfassenden ärztlichen Samariterdienst eingerichtet. Es gilt, den Eingeborenen zu einem verständigen brauchbaren Arbeiter, zu einem zuverlässigen Menschen, zu christlichen Lebensanschauungen zu erziehen. Außerdem aber bedarf die eingeborene Bevölkerung dringender ärztlicher Hilfe zur Bekämpfung der verheerenden Seuchen und der Kindersterblichkeit, die das schwerste Hindernis einer gedeihlichen wirtschaftlichen Entwicklung bilden.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers bietet uns die Gelegenheit, durch eine Spende unseren Missionen zu helfen und damit zugleich ein nationales Interesse zu fördern. Möge auch jetzt die Opferwilligkeit sich bewähren und der Größe des Bedürfnisses wie dem hohen Zwecke entsprechen. Alle Gaben, große wie kleine, sind willkommen.

Bei Uebergabe der Spende wird Seine Majestät gebeten werden, die von den Gebern etwa ausgesprochenen Wünsche wegen der Verwendung ihrer Gaben zu berücksichtigen.

Zur Einammlung der Gaben werden in den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen besondere Ausschüsse gebildet werden.

Hauptsammlerstelle der Gaben für die evangelischen Missionen ist das Bankhaus Delbrück, Schickler u. Co., Berlin W 66, Mauerstraße 61/62.

Auch die Redaktion dieses Blattes hat eine Sammlerstelle errichtet.

Zwei Kaiser und einundvierzig Präsidenten

hat der Staat Mexiko in Zentralamerika gehabt, seitdem er sich 1822 von dem spanischen Mutterlande losgerissen hat. Diese Zahl von Staatsoberhäuptern ist wohl kaum in einem anderen Lande der Welt im gleichen Zeitraum erreicht worden, ein Beweis, wie die Zustände dort gewesen sind, die sich erst unter der strengen, aber heilsamen Präsidentschaft des Generals Porfirio Diaz (1884—1911) gebessert haben. Der soeben nach seinem Sturz während eines Straßenkampfes erschossene Präsident Madero hat mit seinem unruhigen Ende den Lohn für seinen Verrat an

Diaz geerntet. Wenn dem letzteren Selbstbereicherung vorgeworfen war, so hat es Madero in der knappen Zeit seiner Regierung noch heftiger getrieben. Jedenfalls ist die dem Lande und seinen Finanzen so segensreich gewesene Ruhe unterbrochen; denn die „landesübliche“ Bluttat, für die die Anhänger des gestürzten Madero natürlich ihre Gegner verantwortlich machen, wird zweifellos neue Erzeffe im Gefolge haben, die leicht eine Verwicklung mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika herbeiführen können.

In Mexiko begannen die Aufstände gegen die harte spanische Herrschaft 1811. 1822 ließ sich der General Iturbide als Augustin I. zum Kaiser ausrufen, dankte aber nach zwei Jahren wieder ab. Seit 4. Oktober 1824 besteht die Republik Mexiko, die sich unter fortwährenden Unruhen entwickelte. Die kritischste Zeit durchlebte der Staat während der Regierung des Präsidenten Juarez (1861 bis 1872), in welche der wegen finanzieller Ansprüche ausgebrochene Krieg mit Frankreich (1862 bis 1866) u. die Herrschaft des unglücklichen Kaisers Maximilian (1864—1867) fielen. Napoleon III. zog seine Truppen aus Mexiko zurück, weil ihm die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit Krieg drohten, und damit war die Niederlage des Kaisers Max entschieden. Er wurde in der Festung Queretaro eingeschlossen, mußte kapitulieren und wurde am 19. Juni 1867 mit zweien seiner Generale auf Juarez Befehl erschossen. Er war bekanntlich der jüngere Bruder des Kaisers Franz Josef von Oesterreich. Der französische General, der den Kaiser Maximilian im Stiche ließ, war Marschall Bazaine, der Gefangene von Metz im Jahre 1870.

General Porfirio Diaz war von 1877—1880 u. von 1884—1911 Präsident, wo er Madero weichen mußte. Er lebt heute noch hochbetagt (geboren 1830) in Kairo und hat die jetzige Revolution seines Neffen, Oberst Diaz, der zum neuen Staatsoberhaupt ausersehen ist, nach Kräften unterstützt. Der große Aufschwung, den Mexiko in den letzten dreißig Jahren genommen hat, ist zum erheblichen Teil den nordamerikanischen Missionen zu verdanken, die in Eisenbahnbauten und in industriellen Unternehmungen angelegt worden sind. General Diaz ist diese Begünstigung der Yankee's, die ihm selbst wieder Millionen einbrachte von seinen Landsleuten verargt worden, aber aus eigener Kraft wäre Mexiko mit seiner trägen Bevölkerung nie so weit gekommen, wie es heute der Fall ist.

Unfreiwillig ist das Interesse der Vereinigten Staaten von Nordamerika an Ruhe und Frieden in dem benachbarten Mexiko ein sehr bedeutendes, und falls es dem neuen Präsidenten nicht gelingen sollte, die Ordnung zu sichern, ist eine Intervention vorzuzuziehen. Mexiko hat übrigens bereits im Jahre 1847 mit den Vereinigten Staaten Krieg geführt, der aus Streitigkeiten um das jetzt nordamerikanische Texas entstand und Mexiko schwere Opfer an Land kostete. Daß man in Washington Annelionsabsichten auf ganz Mexiko haben sollte, ist kaum anzunehmen, die Bevölkerung würde sich schwer einer nordamerikanischen Herrschaft fügen, diese also sehr kostspielig sein. So, wie heute, ist das Geschäft für die großen Spekulanten in Newyork einfacher. Die mexikanische reguläre Armee taugt nicht viel, da sie zum erheblichen Teil aus zweifelhaften Elementen besteht, und die zahlreichen höheren Offiziere alle Parteipolitiker sind. Im Guerilla-Kriege im Gebirge haben die Mexikaner vor fünfzig Jahren den Franzosen aber viel zu schaffen gemacht.

Rundschau.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes

war dem amtlichen Ausweise zufolge im ersten Monat des neuen Jahres günstig, der Geschäftsgang in den meisten Industriezweigen war gut. Besonders gilt das vom Steinkohlen- wie auch vom Braunkohlenbergbau. Diese hatten infolge des nunmehr behobenen Wagenmangels flotte Förderung und guten Absatz. Die Roheisenerzeugung war gut

befähigt; das gleiche gilt von der Eisen-, Maschinen-, elektrischen und chemischen Industrie. Die Textilindustrie, das Bekleidungs- und die Papierindustrie hatten im allgemeinen einen befriedigenden Geschäftsgang. Das Baugewerbe litt entsprechend der Jahreszeit unter stürker Saison.

Das Fehlen eines fliegenden Kreuzergeschwaders hat sich in unserer Marine anlässlich der Revolution in Mexiko ebenso fühlbar gemacht, wie anlässlich der Entsendung von Kriegsschiffen nach Konstantinopel, wodurch jetzt unserem Hochgeschwader je ein Kampf- und ein Aufklärungsschiff entzogen worden ist, während wir nach Mexiko überhaupt kein Schiff entsenden konnten. Die „Magd. Jtg.“ erhebt jetzt von neuem die Forderung eines fliegenden Geschwaders, das immer mehr zur Notwendigkeit werde, je weiter deutscher Unternehmungsgeist die bewohnbare Erde sich dienstbar zu machen weiß.

Die Festigkeit des Dreibundes.

die die Mächte der Tripleentente so gerne erschütterten und die auch von deutschen Politikern noch in allerjüngster Zeit angezweifelt wurde, ist stärker als je. Das haben die Worte des italienischen Ministers des Auswärtigen di San Giuliano vor der Deputiertenkammer in Rom soeben bewiesen. Mit solchem Nachdruck, wie es soeben Giuliano tat, hat noch nie ein italienischer Minister des Auswärtigen die Gemeinsamkeit der Interessen Italiens und Oesterreich-Ungarns und den unerfeglichen Wert des Dreibundes betont. Die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn waren beständig die der treuen Bundesgenossenschaft, zwischen Deutschland und Italien war das Verhältnis auch fest und innig geworden; nur Oesterreich-Ungarn und Italien befanden sich in Interessengegensätzen, die dem politischen wie militärischen Wert des Dreibundes gegenüber der Tripleentente abträglich zu werden drohten. Die laute Versicherung Giulianos, daß in der Adria und im gesamten Mittelmeer Oesterreich und Italien die gleichen Wege verfolgen, und daß Frankreich jede Hoffnung auf ein Uebergewicht im Mittelmeer begraben könnte, war ein Sonnenstrahl in erster Zeit. Und wenn Oesterreich-Ungarn und Italien gemeinsam an ihrer maritimen Ausrüstung arbeiten, so wird mit Unterstützung des starken Deutschlands der Dreibund der granitene Friedensfels bleiben, an dem sich die Gegner wohl die Zähne ausbeißten, den sie jedoch nimmer zertrümmern könnten.

Die wirtschaftliche Stosskraft Amerikas

bekandelte der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete und Syndikus des Verbandes schifflicher Industrieller Dr. Stresemann auf der soeben in Dresden abgehaltenen Generalversammlung der genannten Körperschaft. Dr. Stresemann, der dem internationalen Handelskongress in Boston beigewohnt hat, führt diese Stoskraft zunächst darauf zurück, daß alle zur Fabrikation notwendigen Rohstoffe im Lande vorhanden wären. Ein weiterer Grund liege in dem stürmischen Unternehmungsgeist der Amerikaner, ohne Rücksicht auf den augenblicklichen greifbaren Erfolg. Der Bau des Panamakanals sei dafür ein Beispiel. Endlich in dem großen Nationalstolz, der eine Folge der Erziehung sei. Während in Deutschland der Gymnasialabiturient nichts von der Reichsverfassung wisse, werden in Amerika dem jüngsten Volksschüler die Grundzüge der amerikanischen Verfassung, die Ursachen der Größe des Landes, gelehrt. Der Kampf gegen die Trusts werde noch lange ergebnislos bleiben, Deutschland zuliebe werde Amerika niemals auch nur einen Cent mit seinen Zollfäden heruntergeben. Von der wirtschaftlichen Organisation des Verkehrswezens und der Reklame könnten die deutschen Fabrikanten noch viel lernen. Die Freiheit der Arbeiter gehe in der Straffheit der Organisation vollständig verloren. Trotzdem herrscht ein gutes Verhältnis mit den Arbeitgebern, obwohl jedwede Sozialpolitik fehlt und die Fabrikation ohne jede behördliche Aufsicht oder Kontrolle geschieht.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 26. Februar.)

Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Am Bundesratsstisch ist niemand erschienen. Erster Punkt der Tagesordnung ist die Beratung des nationalliberalen Antrages auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zur Regelung des Submissionswesens im Deutschen Reich. Auf Antrag des Abg. Schulz (Reichsp.) wird ein von der Reichspartei gestellter Initiativantrag, der sich in der gleichen Richtung bewegt, mit zur Diskussion gestellt.

Abg. Frhr. v. Nichtbofen (natl.): Bei einer künftigen Regelung des Submissionswesens müßte als Grundregel festgestellt werden, daß es den Behörden freigestellt wird, bei kleineren Werten den Weg der freihändigen Vergabe zu wählen. Bei Objekten von 5000 Mk. an sollte unbedingt dagegen die Submission geboten sein. Ausnahmen sollen nur gemacht werden bei eiligen Lieferungen für Heer und Marine. Die Annahme des billigsten Preises führt stets, wenn es auch am bequemsten ist, zu den übelsten Konsequenzen, indem manche Firmen unter Preis liefern, nur um mit den Behörden ins Geschäft zu kommen. Wir verlangen deshalb eine reichsgesetzliche Regelung dieser Sache und die Einsetzung eines Reichssubmissionsamts als Kontrollstelle. Ich bitte, den Antrag einer Kommissionsberatung zu unterziehen.

Abg. Warmuth (Reichsp.): Wir bitten, auch unseren Antrag einer Kommissionsberatung zu unterziehen. Mit der gegenwärtigen Regelung des Submissionswesens ist dem Handwerkerstand keineswegs gedient. Die Unterbietung ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen großgezogen worden zum Schaden des Handwerkerstandes. Den Verordnungswege halten wir für genügend. Vor allen Dingen müssen kleinere Lose vergeben werden.

Abg. Härtmann (Soz.): Die ungeheuren Mißstände zu beseitigen, sind wir gern bereit. Aber auch die Interessen der Arbeiterschaft sind zu berücksichtigen. Ein großer Fehler ist, daß in die Submissionsbedingungen eine Streikklausel aufgenommen worden ist.

Auf Antrag des Abg. Graf Carmer-Bieserwitz wird ein das gleiche Thema behandelnder Antrag der Konservativen mit zur Debatte gestellt.

Abg. Fril (Z.): In eigener Regie des Staates Arbeiten auszuführen, liegt nicht im Interesse des Handwerks, legt uns aber die Regierung einen entsprechenden Bescheidentwurf vor, so sind wir zur Mitarbeit gerne bereit.

Auf Antrag des Abg. Mumm (W. S.) wird ein von seiner Partei gestellter Antrag gleichfalls in die Beratung hineingezogen. (Weiterleit.)

Abg. Graf Carmer-Bieserwitz (Konl.): Daß die reichsgesetzliche Regelung nicht durchführbar ist, haben schon die Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses ergeben.

Partschat (Fv.): Mit der Forderung, daß die Behörden mehr als bisher die Arbeiten in eigene Regie nehmen sollen, sind wir nicht einverstanden.

Dombed (Fole): Wir wünschen eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens. Bedingung bei der Vergabe der Arbeiten müßte sein, daß die Firmen die tarifmäßigen Löhne zahlen.

Berner (W. S.): Der Gedanke, den Begriff „angemessene Preise“ in die Submissionsbedingungen einzufügen, ist durchaus gut und durchführbar.

Die Anträge werden einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Der Antrag der Konservativen auf Schaffung neuer Garnisonen wird von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgen Petitionen, zunächst eine solche aus den Kreisen der Rindwareindustrie

auf Aenderung der Rindwarenenstenervorlage. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung, soweit die Petition Schadloshaltung der geschädigten Arbeiter verlangt, Ueberweisung zur Erwägung, soweit die Petenten eine Kontingentierung verlangen. Im übrigen beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung, namentlich hinsichtlich Schaffung einer Steuer auf Verfertigung von Schwedenschachteln, sowie der Aufhebung der Rindwarenensteuer. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Sperlich (Z.) wird die Petition gemäß dem Kommissionsantrag erledigt. Die Petition eines Veteranenvereins auf Gewährung einer Veteranen-Beihilfe wird an die Kommission zurückverwiesen. Bei der Petition von Angehörigen des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes aus Rheinland-Westfalen auf Abänderung des Schutzes über gewerbliche und wirtschaftliche Genossenschaften und Verbot des Handels der Beamten, beantragt die Kommission Ueberweisung als Materien.

Abg. Feuerstein (Soz.): Die Petenten wollen eine Aenderung des Gesetzes zu Ungunsten der Konsumvereine. Er beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Die Konsumvereine seien in unserem heutigen Wirtschaftsleben notwendig. Ein Verstoß gegen das Wirtschaftsgesetz sei ihnen noch nicht nachgewiesen worden.

Abg. Ehrhardt (Z.): Die gegen die Konsumvereine angeführten Mißstände sind nicht zu leugnen. Der gewerbliche Mittelstand erfährt durch sie manche Schädigungen.

Abg. Hahn (Soz.): Es ist sonderbar, daß sich dieser gegen die Konsumvereine gerichteten Petition eine Anzahl von Vereinen angeschlossen hat, die dasselbe Ziel verfolgen.

Bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung bleibt das Resultat zweifelhaft. Es muß Hammelsprung stattfinden. 90 Abgeordnete stimmen dafür, 41 dagegen, das Haus ist also beschlußfähig. — Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Fortsetzung der Etatsberatung. Petitionen. — Schluß 1 1/2 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 27. Februar 1913.

* **Nationalspende zum Kaiserjubiläum.** Dem deutschen Kaiser soll zu seinem bevorstehenden 25-jährigen Regierungsjubiläum eine Nationalspende für die christlichen Missionen in unsern Kolonien und Schutzgebieten überreicht werden. Zu diesem Zweck ist von dem Zentralkomitee in Berlin ein Aufruf ergangen, den wir an der Spitze unseres Blattes nochmals wiedergeben. Die Redaktion dieses Blattes hat sich auf besonderen Wunsch hin bereit erklärt, Gaben für die Nationalspende in Empfang zu nehmen und öffentlich hierüber zu quittieren. Da diese Nationalspende einer Sache zuzuführt, die tatkräftiger Unterstützung würdig und bedürftig ist, so zweifeln wir nicht, daß alle Kreise der Bevölkerung ihren Teil zur Sammlung beitragen.

ev. Ein württ. Landeskomitee für die Nationalspende. Zum Zweck der Konstituierung eines württ. evang. Landeskomitees für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum hatte sich im Vortragsaal des Landesgewerbemuseums in Stuttgart ein ansehnlicher Kreis leitender Persönlichkeiten aus den verschiedensten Berufsständen zusammengefunden. Reg.-Dir. Dr. v. Hieber, der die Versammlung

begleitete, knüpfte an die bedeutamen geschichtlichen Beziehungen dieses Jubiläumjahres an, das man allenthalben im Deutschen Reich nicht bloß durch eine vorübergehende Feier, sondern durch eine bleibende Stiftung zur Förderung einer großen Sache zu begehren wünsche, und legte die Vorschläge, den Zweck und die Bedeutung einer Jubiläumsspende für die Missionen dar. Dr. P. v. Pechler gab hierauf einen Ueberblick über die ausgedehnten und immer mehr erweiterungsbedürftigen Aufgaben der Mission, besonders auf dem Gebiet der Schule und des missionsärztlichen Dienstes. Nachdem England und Amerika schon lange die großartigen Werte erkannt habe, die die Mission durch ihre Pionierarbeit auch der Heimat leiste, sei zu hoffen, daß die Jubiläumssammlung auch bei uns allseitige Anteilnahme finden und sich zu einer eindrucksvollen Volksspende gestalten werde. In ihr soll sich die Dankbarkeit und geben für das 25-jährige Friedensregiment des Kaisers, das blühenden Aufschwung auf allen Gebieten gebracht habe. Unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden wurde sodann ein „württ. evang. Landeskomitee für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum“ ins Leben gerufen. Die Mitteilung, daß Graf von Zeppelin das Ehrenpräsidium übernommen habe, wurde mit freudigem Beifall aufgenommen. Zum Vorsitzenden wurde Dr. P. v. Pechler, zum stellvert. Vorsitzenden Reg.-Dir. v. Hieber gewählt. Ferner wurde ein Arbeitsausschuß gebildet; endlich konnte die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß ein ungenannt sein wollender Geber die Spende mit einem Beitrag von 5000 Mk. eröffnet habe. — Möge der schöne Gedanke dieser Jubiläumsgabe auch in unserem Schwabenland überall kräftigen Wiederhall finden!

* **Gompelshauer, 27. Febr.** Christian Kallfass zum Lamm hat sich in geistiger Annachtung durch Erschießen entleibt.

- **Calw, 26. Febr.** Die Talmühle, welche in dem Besitz des Gemeindevorstands Elektrizitätswerk Calw sich befindet, wird gegenwärtig nur als Wirtschaft betrieben, da das Fabrikgebäude noch keine Verwendung gefunden hat. Es soll nun ernstlich an die Ausführung des unterirdischen Kanals von der Talmühle bis zum Elektrizitätswerk gegangen werden. Gegenwärtig wird mit den Vermessungen und Borarbeiten begonnen. Mit der Ausnützung der Wasserkraft bei der Talmühle und dem Hofgut wird der Gemeindevorstand das Elektrizitätswerk noch viel rentabler gestalten können. — Ueber die Gestaltung der Hirsauer Brückenverhältnisse ist, entgegen anders lautenden Nachrichten, noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

|| **Neuenbürg, 26. Febr.** In Pfingzweiler ist heute nacht das Gasthaus zur Sonne samt der Scheune und dem Wohnhaus des Eigers Gauß vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 80.000 Mk. geschätzt.

|| **Neuenbürg, 26. Febr.** (Waldbbrand.) Gestern nachmittag 4 Uhr brach vermutlich infolge Brandstiftung im Wald auf Gemarkung Oberlengenhardt, hies. Oberamt Feuer aus, das sich bei der jetzigen Dürre und dem starken Wind schnell verbreitete und zwei Morgen Bestand, dem Martin Großmann von Schömberg gehörig, vernichtete. Der Schaden ist 2-3000 Mk. Die Feuerwehr von Oberlengenhardt rückte aus und dämmte den Brand ein.

Lesestück.

Innere Schätze beglücken. Dir im Inneren liegt Edelstein und Gold: da grade in den Gräften. Von außen suchst du ewig Ruhe vergebens.

Herder.

Der tote Dampyr.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Vor allen Dingen aber mußte er tun, was in seinen Kräften stand, um Melned zu beruhigen, denn ein Zusammenbrechen des Kaufherrn gerade jetzt, womöglich eine Krankheit mit Fieber und Delirien, konnte von den unberechenbarsten Folgen sein.

„Nun,“ sagte er daher heiter, „die Kerle haben uns eine Mühe erspart, und zum Dank dafür müssen Sie sich schon entschließen, den pekuniären Verlust zu tragen.“

Melned klammerte sich sofort an diesen Auspruch. „Das will ich gern,“ meinte er, „haben mir doch die Diebe den Gefallen getan und die Koffanien für mich aus dem Feuer geholt! Man sollte denken, der Himmel hätte sie herbeigeschickt, um mich zu retten. Und da fällt mir ein, das erklärt ja auch Schmanns Beschwerde. Sie haben die Kiste genommen, um — um „das“ hinein-zupacken.“

Und in abgedrohenen, gestüßerten Worten, von trampfhaftem nervösen Lächeln begleitet, erzählte er Harald von dem Verschwinden der Kiste für die Muster nach Singapore.

Der junge Arzt beobachtete ihn ängstlich; denn die Reaktion konnte ebenso nachteilige Folgen für Melned's Gesundheit haben, wie die Angst und Aufregung vorher. Er mußte jetzt eingreifen.

„Das ist eine ganz belanglose Sache,“ sagte er, „das Wichtigste ist jetzt, daß wir etwas für Sie tun, Ihre Nerven sind ja ganz herunter. Am besten würde es sein, wenn Sie den Schauplatz der gestrigen Vorgänge auf einige Zeit verlassen. Wie wäre es, wenn Sie anstatt im August schon jetzt nach Westbucht gingen?“

Dieser Vorschlag kam Melned außerordentlich gelegen. Er hatte das Gefühl, daß er wahnsinnig werden müßte, wenn er Tag für Tag in diesem Raum mit den gräßlichen Erinnerungen jübrigen sollte. Aber dort in Westbucht, umweht von der frischen salzigen Brise, umstoß von dem Donner der Brandung, dort mußte es ihm gelingen, Ruhe zu finden und vielleicht auch, wenn eine gewisse Zeit vergangen war, Vergessenheit.

Um die Angelegenheit sofort in die Wege zu setzen, klangelte er und ließ Herrn Rössinger bitten, einen Augenblick herüberzukommen.

Er stellte die Herren einander vor. „Dr. Schepler,“ sagte er, „ist mein ärztlicher Berater. Ich habe mich in der letzten Zeit gar nicht wohlgefühlt, und er hat mich nun gründlich untersucht. Er hat es hier getan, weil ich meine Leute zu Hause nicht beunruhigen wollte. Doktor Schepler meint nun, ich solle eine Zeitlang ganz ausspannen, und zwar am besten sofort. Bleibt irgend etwas vor, das meine Gegenwart hier für den Augenblick nötig macht?“

Der Geschäftsführer beehrte sich zu versichern, daß dies durchaus nicht der Fall sei. Er bedauerte das Unwohlsein des Chefs außerordentlich und meinte, dessen angegriffenes Aussehen sei ihm schon heute morgen aufgefallen. Herr Melned könne aber ganz ruhig schon jetzt Urlaub nehmen, es uege gar nichts Besondere vor, und er, Wöppinger, werde schon dafür sorgen, daß alles im gewohnten Geleise gehe. „Sollte sich irgend etwas Außergewöhnliches ereignen,“ fügte er hinzu, „so kann ich mir ja telegraphisch schnell Rat holen.“

Melned nickte, und Rössinger, der dies für ein Entlassungszeichen hielt, ging, doch nicht, ehe er Harald einen heimlichen Wink gegeben, ihm ins Hauptbureau zu folgen, was dieser auch tat.

„Ich sehe wohl,“ erklärte Rössinger draußen, „daß der Chef kranker ist, als er zugeben will, und deshalb wollte ich ihn nicht mit einer Kleinigkeit belästigen. Es ist nämlich ein Mann da, der durchaus nicht wieder fortgehen will, ohne Herrn Melned gesprochen zu haben. Wir kommt er betrunken vor, er will sich aber nicht abweisen lassen. Vielleicht, wenn Sie ihm sagen, daß Herr Melned krank ist und niemand empfangen kann, geht er fort, ohne eine unangenehme Szene zu machen. Dort drüben steht er am Zählisch.“

„Hat er Ihnen gesagt, in welcher Angelegenheit er kommt?“ fragte Harald, einen Blick hinüberwerfend.

„Er ist Kunstschlosser, wie er sagt, und ganz besonders bewandert im Reparieren von Geldschränken. Herr Melned würde sicher etwas für ihn zu tun haben,“ meinte er.

Harald erbeute bis ins Innerste bei dieser Antwort. Also der Kampf fing bereits an; da galt es, sich zu wappnen. Sein Gesicht war unbeweglich, als er auf die andere Seite des Tisches trat, wo ein Mann in Arbeiterkleidung, einen Sad mit Werkzeug über der Schulter, sich in einer Haltung rekelte, die an Frechheit nichts zu wünschen übrigließ.

„Sie können Herrn Melned heute nicht sprechen,“ sagte Schepler, „er ist nicht wohl. Und nun verlassen Sie gefälligst das Lokal, sonst könnte sich die Postzeit hin-einmischen.“

„Ach so!“ erwiderte der Mensch in frechem Ton. „Krank is der jnädige Herr! Ich hatte jehofft, sein Geldschrank wäre krank, un ich kenne ihm kurieren.“

Und dabei grinste er und zeigte eine Reihe Zähne, die so auffallend plombiert waren, daß Herr Melned Lausbursche ihn nachher „den Mann mit die Blechzähne“ nannte, denn selbstverständlich waren es keine Gold-, sondern Amalgamplomben.

„Dem Geldschrank fehlt nichts,“ mischte sich Rössinger jetzt ein, „ich weiß zufällig, daß Herr Melned ihn heute morgen schon geöffnet hat, und daß alles in Ordnung war.“

„Und wenn etwas nicht stimmte, so würde er natürlich zu dem Fabrikanten schicken,“ fügte Harald hinzu. „Und jetzt hinaus mit Ihnen!“



|| **Entringen, O.A. Herrenberg, 26. Febr.** Aus einem Schopf fielen am hellen Tage Schüsse, die anscheinend auf spielende Kinder gezielt waren und auch tatsächlich einen 12 Jahre alten Knaben an den Oberschenkel trafen. Die Verletzung ist nicht gefährlich. Der Schütze wurde verhaftet.

|| **Stuttgart, 26. Febr.** (Arbeitervewegung.) Die Stuttgarter Innung der Flaschner- und Installateure hat dem Gesellenauschuss die Kündigung des am 31. März ablaufenden Arbeitstarifes zugestimmt. Die organisierten Arbeiter erklären diese Kündigung für ungültig, weil sie nicht dem Deutschen Metallarbeiterverband, der den Vertrag mit der Innung geschlossen habe, zugestimmt worden sei.

|| **Stuttgart, 26. Febr.** Staatssekretär Dr. Kühne wollte hier und ist heute mittag 12.48 Uhr nach Karlsruhe abgereist. Sein Besuch in München, Stuttgart und Karlsruhe u. wird mit der Deckungsfrage der Militärvorlage in Zusammenhang gebracht.

|| **Heilbronn, 26. Febr.** Der 35 Jahre alte verheiratete Arbeiter Karl Hofmeister aus Neckargartach, der in der Maschinenfabrik von Weippert und Söhne arbeitete, stürzte dort von einem Kessel herab und erlitt schwere innere Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er starb.

|| **Oberstetten, O.A. Gerabronn, 26. Febr.** (Ein Geniestreich.) Zwei wegen Bettels festgenommene Handwerksburschen nahmen im Rathauszimmer vom Mittagessen weg Reis und schloffen kurzerhand den Ortsvorsteher ein. Zum Glück hatten sie den Schlüssel nicht abgezogen, so daß der Ortsvorsteher aus seinem unverdienten Arrest sofort befreit werden konnte. Die Stromer wurden vom Polizeidiener verfolgt und konnten wieder ins Rathaus zurückgebracht werden. Unter Aufgebot von weiteren vier Männern wurden sie dann gefesselt und ihrem Bestimmungsort zugeführt. Die armen Schelme hatten wenigstens Humor. Man lacht hier über ihren Geniestreich nicht wenig.

|| **Göppingen, 26. Febr.** Heute nacht 12 Uhr brach in der dem Oekonom Karl Mayer gehörigen mit Futtermitteln reich gefüllten Scheuer in der Heintingerstraße Feuer aus, dem sowohl die Scheuer, wie die angebaute Remise und die Stallung völlig zum Opfer fielen. Der 25 Jahre alte Sohn des Besitzers hat das Anwesen selbst angezündet. Er wurde verhaftet.

|| **Gingen a. Br., 26. Febr.** Der Gastwirt Hans Fink zum „Hahn“ ist dieser Tage seine Treppe hinuntergestürzt und hat schwere innere Verletzungen erlitten. Die Ursache des Unglücksfalles soll anscheinend auf einen Schlaganfall zurückzuführen sein. Das Leben des Schwerverletzten war nicht mehr zu retten.

|| **Ulm, 26. Febr.** (Stadtbrief.) Das Grenadierregiment König Karl (5. Württembergisches Nr. 123) erläßt einen Stadtbrief gegen den 22 einhalb Jahre alten Grenadier Erhard Ernst Huttenlocher aus Deizisau O.A. Uplingen, der sich seit 23. Februar von der 10. Kompagnie ohne Urlaub entfernt hat.

|| **Ulm, 26. Febr.** (Gleich drei Deserteure.) Am letzten Sonntag haben sich der Grenadier der 10. Kompagnie Erhard Ernst Huttenlocher von Deizisau, Gottlieb Wolf Haushmann von Oberhöfingen und Rudolf Seidenpinner von Göppingen unerlaubterweise von ihrem Truppenteil entfernt und sind bis jetzt nicht zu demselben zurückgeführt.

|| **Neuravensburg, 26. Febr.** Gestern brach in der H. Berlinger von Roggenzell gehörenden Waldpflanzung auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, dem etwa 100 junge Tannen zum Opfer fielen.

|| **Friedrichshafen, 26. Febr.** Neben der großen Luftschiffwerft ist eine neue Versuchsanstalt des Luftschiffbau Zeppelin im Werden begriffen. Das Richtfest konnte bereits am letzten Sonntag gefeiert werden. Der Bau schreitet so rasch voran, daß er voraussichtlich demnächst seiner Bestimmung übergeben werden kann.

|| **Von der bayerischen Grenze, 26. Febr.** (Eine ganze Schafherde gestohlen.) In Haag, Gemeinde Eggtham, ist dem Bauern Anton Saibl in der Nacht zum 19. ds. Mts. gleich die ganze Schafherde, 42 Stück, mit samt den jungen Lämmern aus dem Stalle gestohlen worden. Als Täter wurde ein Schäfer namens Färber aus Mödingen festgenommen.

„Id jede schonst, Herr, id jede schonst.“ versetzte der Mann und warf seinen Sack wieder über die Schulter, den er vorhin abgelegt hatte. „Nur eens mechte id noch wissen. Sind Sie vielleicht der Doktor, der Se so genau wissen, det der snädige Herr krank sein duht?“
„Hinaus legt.“ sagte Harald streng. „Und wenn es Sie schneller hinaus bringen kann, wenn ich Ihre Frage beantwortete: ja, ich bin der Arzt.“
„Det is ja man drollig, det hette zwee Doktors hier sein, ener for de Menschen, un ener for de Felschränke!“ Und damit schob er sich hinaus, indem er nochmals alle seine „Blechzähne“ zeigte.

Fortsetzung folgt.

Deutsches Reich.

|| **Eisenach, 26. Febr.** Heute vormittag ereignete sich in der Frankfurter Straße ein schweres Automobilunglück. Beim Nehmen einer Kurve überfuhr sich ein Wagen der hiesigen Fahrzeugfabrik und begrub die Insassen unter sich. Während der Chauffeur mit leichten Verletzungen davonkam, wurde dem 35 Jahre alten Betriebsingenieur Wallgrün der Brustkorb eingedrückt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert.

|| **Berlin, 26. Febr.** Die Vermählung des Prinzen Ernst August Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg mit der Prinzessin Viktoria Luise ist für den 24. Mai in Aussicht genommen. An diesem Tage wird zugleich die silberne Hochzeit des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin am Berliner Hofe gefeiert werden.

|| **Berlin, 26. Febr.** Den Abschluß der Festschichten zu Ehren des Königs und der Königin von Dänemark bildete ein Hoffkonzert beim Kaiserpaar im strahlend erleuchteten Weißen Saal des königlichen Schlosses. An das Konzert schloß sich ein Souper.

|| **Potsdam, 26. Febr.** Anlässlich der Anwesenheit des Königs von Dänemark wurde heute vormittag auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam eine Gesehtsübung gemischter Waffen abgehalten, wozu die Potsdamer Garnison ausgerückt war. Der Kaiser und der König von Dänemark beobachteten zu Pferde das Geseht. Das Wetter war sehr schön.

|| **Johannistal, 26. Febr.** Das Marineluftschiff 3. 1 hat heute mittag beim Einbringen in die Halle eine Beschädigung des rechten vorderen Propellers erlitten.

Ausland.

|| **Paris, 26. Febr.** Nach einer offiziellen Meldung wird der Kriegsminister entsprechend dem Vorschlag der Abteilungsdirektoren seines Ministeriums der Regierung demnächst einen Gesetzentwurf vorlegen, durch den die dreijährige Dienstzeit für alle Waffengattungen und ohne jede Begünstigung eingeführt werden soll.

|| **Havanna, 26. Febr.** Castro, der frühere Präsident von Venezuela, traf heute hier ein.

|| **Breslau, 26. Febr.** Der zuletzt in Neu-Mittelwalde beschäftigt gewesene 23jährige Postassistent Otto Thomas hat Fälschungen im Postfach und Postanweisungsverkehr im Betrage von über 80 000 Mark begangen. Thomas ist seit 5. Februar flüchtig.

Die Revolution in Mexiko.

|| **Newyork, 26. Febr.** Ein Konflikt ist zwischen der Bundesregierung und dem Staate Texas ausgebrochen. Der texanische Gouverneur entsandte Staatstruppen nach Brownsville, da im gegenüberliegenden Matamoros (Mexiko) die Amerikaner in großer Gefahr sind. Die Bundesregierung dirigierte nun Kavallerie nach Brownsville, um die texanischen Truppen am Ueberdrehen der Grenze zu hindern. Ein Blutvergießen wird aber nicht erwartet.

|| **Mexiko, 26. Febr.** Es ist wenig Hoffnung für einen sofortigen Frieden vorhanden. Die Tätigkeit der Aufständischen nimmt im Norden zu. Im Süden stecken die Zapatisten mehrere Haciendas in Brand und plünderten sie; sogar ein Militärzug wurde von ihnen angegriffen.

Der Balkankrieg.

Um Adrianopel.

|| **Paris, 26. Febr.** Der „Matin“ erhielt aus Adrianopel folgende vom 22. Februar datierte Privat-Depeche: Seit dem 3. ds. unternahmen die Bulgaren verzweifelte, aber fruchtlose Anstürme. Sie beschossen die Stadt in grausamer und unmenschlicher Weise. Die Konsuln haben bei ihren Vorkasieren gegen dieses unmenschliche Bombardement Einspruch erhoben und für ihre Staatsangehörigen die Errichtung einer neutralen Zone verlangt. Die Stadt ist mit Lebensmitteln versehen. Schakri Pascha und seine Offiziere und Soldaten verteidigen die Festung heldenhaft.

Eine Entspannung.

Es ist kein Zweifel mehr, daß die Zeit der Unruhe und der Sorge für den europäischen Frieden zu Ende geht, und daß vielleicht in wenigen Tagen schon der letzte Rest der internationalen Spannung beseitigt sein wird. Rußland und Oesterreich-Ungarn werden in der nächsten Zeit schon ihre zu beiden Seiten der galizischen Grenze getroffenen besonderen militärischen Maßnahmen rückgängig machen, mit anderen Worten, sie werden abrücken und ihre Heere wieder auf den Friedensstand setzen. Im Südosten wird allerdings Oesterreich noch die Mobilisierung solange

aufrecht erhalten, als die südslawischen Staaten die von ihnen besetzten albanischen Gebiete noch nicht geräumt haben. Aber das will wenig bedeuten. Die Hauptsache ist, daß die drohende Haltung der beiden Großmächte gegen einander aufgehört. Steht Rußland seinen halbgezogenen Degen wieder in die Scheide, so wird man in Belgrad wissen, woran man ist, wie man es vor vier Jahren gewußt hat, als die Petersburger Regierung ihre lange zurückhaltende Zustimmung zu der Anexion Bosniens gab.

Der Beginn der Abrüstung.

|| **Wien, 26. Febr.** Die „Reichspost“ meldet, die russische Regierung hat sich bereit erklärt, die besonderen militärischen Vorkehrungen an der galizischen Grenze rückgängig zu machen. Gleichzeitig wird auch von österreichischer Seite ein Teil der unter die Fahnen berufenen Reservisten in Galizien zur Entlassung gelangen. Die hierauf bezüglichen offiziellen Mitteilungen werden gleichzeitig in Wien und Petersburg veröffentlicht werden. In parlamentarischen Kreisen verlautet ebenfalls, daß schon demnächst mit der Entlassung der Reservisten begonnen wird.

Das Ende des Balkankrieges nahe gerückt.

|| **Wien, 26. Febr.** Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus London: Der Verlauf des Meinungsaustausches mit den führenden türkischen Persönlichkeiten, die zunehmende Stärkung des Bundes nach Frieden in Konstantinopel und der Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatz rufen in diplomatischen Kreisen den bestimmten Eindruck hervor, daß das Ende des Balkankrieges nahe gerückt und die Bereitwilligkeit zur Verständigung bei den kriegführenden Parteien zu solcher Reife gelangt ist, daß die Zustimmung der Pforte zu den Ratsschlüssen der Mächte und die Eröffnung der Friedensverhandlungen in aller Form bald erwartet werden kann.

Bermischtes.

|| **Ein Beobachtungsschiff in der Eisbergzone.** Die wichtigsten atlantischen Dampferlinien sind auf Empfehlung des beratenden Ausschusses für die Handelschiffahrt in England zu dem Entschluß gekommen, in diesem Jahr nördlich der Hauptstraße über den nordatlantischen Ozean ein Beobachtungsschiff anzustellen, das die Aufgabe haben soll, vor Eisbergen zu warnen. Das Fahrzeug soll in diesem Frühjahr seine Stellung antreten und zwar vor der Ostküste Nordamerikas, um dort das Aufbrechen des Eises und seine Bewegungen zu überwachen. Die Wahl ist auf die „Scotia“ gefallen, das frühere Schiff der schottischen Südpolar-Expedition, und das Fahrzeug soll noch Ende Februar aufbrechen. Bis dahin muß namentlich seine Ausrüstung mit Apparaten für drahtlose Telegraphie vollendet sein. Die Reichweite der elektrischen Wellen wird so bemessen werden, daß jedenfalls eine dauernde Verbindung mit den drahtlosen Stationen an den Küsten von Neu-Fundland und Labrador statthaben kann. Die Kosten der Ausrüstung und Unterhaltung werden gemeinsam von der britischen Regierung und den bedeutendsten Schifffahrtslinien getragen. Um das Unternehmen auch für die Wissenschaft nutzbar zu machen, werden drei Forscher für meereskundliche und witterungskundliche Beobachtungen an Bord genommen werden.

|| **Der Einfluß der Jahreszeiten auf das Wachstum der Kinder.** Es ist längst bekannt, daß das Wachstum der Kinder von verschiedenen Umständen abhängt. Namentlich üben die ökonomischen Verhältnisse, in denen die Kinder leben, auf deren Wachstum einen sehr bedeutenden Einfluß aus. Die Kinder aus den ärmeren Klassen sehen ihren Altersgenossen aus den wohlhabenden Kreisen an Länge und Gewicht nach. Ueberraschend sind aber die Untersuchungen von Ralling-Hansen in Dänemark, nach denen auch die Jahreszeiten einen großen Einfluß auf die körperliche Entwicklung des Kindes haben. Von Ende November und Anfang Dezember bis Ende März oder April haben die Kinder nur ein schwaches Wachstum, und zwar so, daß die Längenzunahme, auch wenn sie gering ist, überwiegt. Auf diese Zeit schwachen Wachstums folgt eine solche, während der die Kinder sehr stark in der Länge zunehmen, die Gewichtszunahme aber nur sehr gering ist; ja, die Kinder verlieren sogar während dieser Periode der größten Längenzunahme stetig an Gewicht, fast ebenso viel, wie sie in der vorigen gewonnen haben. Dieser Zeitraum dauert von März-April bis Juli-August. Darauf folgt eine dritte, die bis November bis Dezember fortgeht. Die Längenzunahme ist jetzt sehr schwach, die Gewichtszunahme dagegen steigt im Anfang schnell und wird sehr hoch. Wir finden also hier die Eigentümlichkeit, daß der Körper zuerst an Länge und später an Gewicht zunimmt.

Berantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Meißner'schen Buchdruckerei Kilmberg.

Latein- und Realschule Altensteig.

Die **Aufnahmeprüfung**

in die Vorklasse findet am

Donnerstag, den 6. März 1913

von vormittags 9 Uhr an statt.

Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Für Mädchen, die an der Prüfung teilnehmen sollen, um später in die Realschule einzutreten (nur begabten Mädchen ist dies anzuraten), sind rechtzeitig Gesuche an die Studienkommission zu richten.

Altensteig, den 27. Februar 1913.

Vorsteheramt der Latein- und Realschule:
Professor Zimmer.

Altensteig.

Sozialdemokratischer Verein.

Samstag, den 1. März, abends 7/9 Uhr:

General-Versammlung

im Gasthof zum Hirsch.

Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

Ragold.

Bringe am kommenden Samstag einen Transport



schöne große Läuferschweine
(Bayerkreuzung)

in der Traube in Altensteig zum Verkauf.

Chr. Riente, Schweinhändler.

Gutgehende Taschen-Uhren

für Herren und Damen
kauft man bei größter Auswahl
am billigsten bei

Wilhelm Seitz

Uhrmacher am Marktplatz in
:: Pfalzgrafenweiler. ::

Ebenso Regulateure,
moderne Gewicht- u.
Federzug-Uhren und
Wecker. In Gold-
waren empfehle in
reeller Ware Trau-
und Steinringe, Uhr-
ketten, Broschen,
Bouton, Ep- und
Kaffeelöffel etc. In optischen
Waren empfehle für jedes Auge
passend Brillen u. Zwicker und
deren Ersatzteile, Reibzeuge, Baro-
meter, Thermometer für alle Zwecke.
Zu Reparaturen für sämtl.
Artikel empfehle meine best einge-
richtete Reparaturwerkstätte.



— Gegründet 1884. —

Gestorbene.

Neuenbürg: Georg Sigert, Amts-
gerichtsdiener a. D., 77 J.

Freudenstadt: Sophie Fahrner, geb.
Baldenhofer.

Gall: Otto Müller, Oberpostsekretär
a. D.

Stuttgart: Adolf Banz Privatier,
früher Inhaber der Kronenapotheke,
68 J.

Alpirsbach: Schüle, Eisenbahn-
inspektor aus Stuttgart, † in Alpirs-
bach.

Walddorf, 27. Febr. 1913.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten
machen wir die traurige Mitteilung, daß
unsere liebe Tochter und Schwester

Maria

gestern nach schwerer Krankheit im Alter von
21 Jahren durch einen sanften Tod erlöst
wurde.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern:

Konrad Gutekunst u. Frau geb. Hiller

Der Bruder:

Johannes.

Beerdigung am Freitag mittag 2 Uhr.

Im Auffrischen, Färben und Reinigen

von Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben,
von Tisch-, Bett- und Bodenteppichen etc.

sowie im

Reinigen und Färben von Glacehandschuhen
und im Reinigen und Desinfizieren von Bettfedern

hält sich zu billigsten Preisen bestens empfohlen

die best eingerichtete Färberei und Gem. Reinigungsanstalt

Gottlob Dengler, Ebhausen.

Annahmestelle in Altensteig bei Kaufmann Chr. Krauß.

Farbenkarte liegt daselbst auf.

Hochzeitskarten

liefern rasch und billig die
W. Niekersche Buchdruckerei
L. Lang, Altensteig.

Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Giro-Conto bei der
Württ. Notenbank Stuttgart
Centralkasse
Württ. Genossenschaften Ulm.

Telephon Nr. 2

Postscheck-Cento Nr. 465
beim
Postscheckamt Stuttgart.

Geschäfts-Kreis

im Verkehr mit Mitgliedern:

Eröffnung laufender Rechnungen

mit und ohne Creditgewährung. Sicherheit für einen Credit in laufender
Rechnung kann durch Stellung von Bürgschaft, Eintragung einer Hypo-
thek, Hinterlegung von Obligationen usw. geleistet werden.

Gewährung von Vorschüssen

auf bestimmte Zeit gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Wertpapiere usw.

Diskontierung und Einzug von Wechseln und Schecks

auf alle deutschen und ausländischen Plätze.

Ferner

im Verkehr mit Mitgliedern und Nichtmitgliedern:

Annahme von Geldern

gegen Verzinsung von: 4 % bei 12 monatlicher Kündigung
3 1/2 % " 2 " "
3 % " 14 tägiger " "

Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einlage ab bis zum Tage der
Rückzahlung. Die Rückzahlungen dieser Anleihen erfolgen, soweit es die
verfügbaren Mittel der Bank gestatten, auf Verlangen des Einlegers zu
jeder Zeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist unter Gewährung von
3 % Zinsen. Die Jahreszinsen mit 4 % sind unter Vorlage des Anleihen-
scheines an der Kasse abzuholen.

An- und Verkauf von Wertpapieren

(Obligationen, Pfandbriefen, Aktien) unter billigster Berechnung.

Einlösung von Coupons und fremden Geldsorten, Besorgung neuer Couponsbogen.

Auszahlungen nach dem Auslande, speziell Amerika.

Kostenlose Beratung in allen Geldangelegenheiten.

In Ihrem eigenen
Interesse raten wir
ausdrücklich



**Breisgauer
Mostanfaß**

zu verlangen und beim Ein-
kauf genau auf obige Schutz-
marke zu achten.

Niederlage:

C. W. Lutz Nachf., Altensteig.

Altensteig.
Buchen rindenfreie
Bügelkohlen

1 kg. Paket 20 Pfg.
2 " " 35 "

Glühstoff in
Würfel

1 kg. Paket 22 Pfg.

empfiehlt

Sorenz Luz jr.

Altensteig.

Ein Mädchen,

welches Lust hat, das Kochen zu
erlernen, kann eintreten bei

Seeger z. Traube.

Egenhausen.

Viehdecken

abgepaßt u. am Stück, empfiehlt

J. Kaltenbach.

Selbstfahrbare Bandfäge

mit neuem Motor, große Leistung,
kurze Zeit in Betrieb gewesen, mit
voller Garantie

sehr billig

abzugeben, auch für

**Mosterei,
Dreschmaschine**

und dergl.

sehr geeignet. Zahlungsbedingung
äußerst günstig. Offerten unter Nr.
102 an die Exped. d. Bl.

Ludwig Schwarz

Höfen a. Enz

empfiehlt sich im
Anfertigen

von
Walzhämmern, Brennstempeln
in gerader und Bogenform,
Brennzahlen (für Küfer u. Aichhüter)
zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss!

Hand-
arbeit!